

Irritierend – inspirierend

Eindrücke vom Eröffnungswochenende der Matrix-Akademie des SWR-Experimentalstudios in Freiburg

Es mag von Größe zeugen, dass das Freiburger Experimentalstudio des SWR in Zeiten des Orchestersterbens jemanden wie den Philosophen Harry Lehmann einlädt, der diese Entwicklung kultursoziologisch als Beobachter beschreibt. Im Rahmen der Akademie Matrix 13 wird in diesem Jahr nicht nur wieder Unterricht in Live-Elektronik für angehende Komponisten von renommierten Dozenten erteilt. Es gibt neben den Konzerten auch Gesprächsrunden zu aktuellen Themen auf dem Feld der Neuen Musik.

Im Vorfeld des zweiten Konzerts traf im SWR Studio Freiburg Lehmann und der Komponist Helmut Lachenmann zusammen, unter Moderation des SWR-Redakteurs Armin Köhler. Lehmann prophezeit in seinem kontrovers diskutierten Buch „Die digitale Revolution der Musik“ nichts weniger als die Auflösung der Institution Neue Musik aufgrund einer breiten Demokratisierung der Musik im Zeichen von Internet und Sampletechnik. Wo Exklusion war, vollziehe sich nun Inklusion. Dies habe einen ästhetischen Wandel zur Folge, weg vom Primat der absoluten Musik hin zur Inhaltsästhetik.

Schaffen Internet und Sampletechnik die Neue Musik ab?

Fragen handwerklicher Fertigkeit und künstlerischer Qualität rückten in den Hintergrund. Genug Zündstoff für die Diskussion war also vorhanden. Dies zumal der 1935 geborene Lachenmann als Nestor der *Musique concrète instrumentale* einen eher traditionellen Kunstbegriff vertritt, der ruhig elitär sein darf.

Auch wenn er nichts gegen die Digitalisierung einzuwenden habe, sei die Luft in der Gegenwart durch die Entertainment-Industrie doch gehörig „versaut“ worden. Erwartungsgemäß blieb die Vermittlung



Bei den Proben: das Freiburger SWR-Experimentalstudio mit Instrumentalmusikern FOTO: KLAUS FRÖHLICH (SWR)

beider Positionen an diesem Abend dann auch aus. Dass die Digitalisierung der Musik überall in der Gesellschaft längst Konsens ist, in der sogenannten Neuen Musik aber immer noch ein Thema, spricht reichlich eher für deren mancherorts beklagte „Verspätung“. Auf die Zukunft darf man also weiter gespannt sein.

Die Bekanntgabe der Träger des Giga-Hertz-Preises für elektronische Musik 2013 vor Konzertbeginn durfte da zuversichtlicher stimmen. Immerhin werden bei der Verleihung Ende November Prämien im Wert von insgesamt 75 000 Euro vergeben. Die Hauptpreise erhalten John Chowning (Jahrgang 1935), amerikanischer Komponist und Erfinder der FM-Synthese, sowie der Komponist Francis

Dumont. Fünf weitere Produktionspreise werden zur Förderung vergeben.

Im Konzert dann ertönte Theoriegesätzigtes mit Live-Elektronik, wobei das Experiment mit dem Klang selbst im Zentrum stand, von der Arbeit an Instrumentenkörper bei Lachenmann über die spirituelle Grenzerfahrung bei Mark Andre bis zur komponierten Reflexion über das Verhältnis von elektronischer und instrumentaler Musik bei Gary Berger. Gleich sechs nebeneinander gereichte Nestständler schritt der Klarinettist Ernesto Molinari in Lachenmanns „Dal Niente“ von 1970 ab. Eindrücklich gelang hier durch Spiel mit der Luft die Sichtbarmachung der sonst unterdrückten Voraussetzungen der Klangerzeugung.

Mit E-Gitarre und Schlagwerk eröffnete zuvor Hugues Dufourts „L'île sonnante“ den Reigen klanglich verdichteter Zeitverläufe, den das Collegium Novum Zürich unter Detlef Heusinger hoch professionell gestaltete. Der Einfluss der drei Klangregisseure vom SWR machte sich in Gary Bergers „Encode“ bemerkbar. Hier wie in Andres rund 30 Minuten dauerndem „ab II“ füllte sich der akustische Raum mit feingliedrigen Bewegungsstrukturen und deren zwischengeschalteter elektronischer Verarbeitung. Die Mauer zwischen Klang und Geräusch fiel wiederholt. Wie es auch immer um die Neue Musik bestellt sein mag, ihre irritative wie inspirierende Kraft stand an diesem Abend außer Frage. *Aron Sayed*

Bayreuth im Rieselfeld

Freiburg: Stephan Hohlweg startete die „glashaus

Wenn das nichts ist! Richard (Martin Lunz) und Gattin Cos (Seitz) schauten in der Kostümier-Zeit sogar persönlich vorbei über sich (über wen denn sonst Musik plaudernd. Vielleicht von beiden Promis zum zehnjährigen des Stadtevents Glashaus das Jubiläum mit ihrem Besuch: im Freiburger Rieselfeld, den „glashaus classics“ eine wusst Raritäten einschließend reihe gestartet wurde, für die germeister Ulrich von Kirch Schirmherrschaft übernommen. Eröffnungabend bestritt der rem bei Vitaly Margulis ausgenist Stephan Hohlweg, der die künstlerisch kuratiert. Werke hoven und Wagner erklangen viertranskription Franz Liszts

Weltliteratur der Sinfonik u sches Musiktheater, übertra schwarzweißen Tasten: Mit d Tönen allein ist es da nicht ge es vielmehr, bei jedem Stück Satz möglichst genau die ent Stimmung des Originals zu gelang dem Interpreten bei anspruchsvollen Bearbeitung ausgesprochen gut, obwohl keine Flügel alle die orchestrale restlos zu bieten ver wohl: Ob bei der „Tannhäus re oder dem „Abendstern“ dens aus „Lohengrin“ und „T gens Liebestod“) – die Quell

Zwischen Kraftakt und Empfindsamkeit

Man wusste bisweilen nicht mehr bewundern sollte: die Vorlage oder den hypervirtuellen über diese Nähe erreicht der Arrangeur ja Liszt he schaffte das Kunststück, die kleinteiligen Zierrat mit s Verlustquote (besonders in Hand) das Wesentliche her